

Interpretationsprotokoll: Interview 3_Interviewpartnerin 3

Geführt am: 07.09.21, Dauer: 51 Minuten, Alter: 20, Geschlecht: weiblich

Text-stelle	Thema (OT)	Formulierende Interpretation (UT)	Reflektierende Interpretation	Besonderheiten (Fallkontraste, Triangulation, Bewertung)
12-117	Wie zur SSA gekommen?	<p>UT: Allgemeine Beschreibung der Ausgangslage Z 12-38</p> <p>Sie hatte viele Probleme mit ihren Eltern zuhause und war dann durch ein Auslandsjahr ca. 9 Monate in den USA. In der Zeit ist viel passiert, was sie völlig überlastet hat: Mutter erlitt Krebserkrankung, Oma verstorben, zwei kleine Geschwister zuhause, generell viele Probleme mit der Mutter Sie wollte dann eigentlich nicht mehr in die Schule gehen, weil ihr das „zu viel war“ (Z 24). Sie hat dann die erste SSA kontaktiert, konnte im Gespräch gar nicht wirklich etwas sagen und brach direkt in Tränen aus. Es war auch hart in eine neue Klasse zu kommen und Depressionen kamen auch noch dazu. Sie war völlig überlastet</p> <p>UT: Schilderung von Szenen nach der Rückkehr aus den USA Z 40-55</p> <p>Sie hatte ganz viele Probleme mit dem Essen und ihre ganze Familie teilte ihr sofort mit, dass sie zugenommen hatte, auch andere Menschen. Es gab eine Situation in der ein fremder Mensch in einem Restaurant sie am Arm fasste und darauf hinwies, wie korpulent sie sei: „ganz schön zugenommen“ (Z 44-45). Sie erlebte sich wie in einer verkehrten Welt, zurückzukommen, eine fast gestorbene Mutter zu haben und dann von allen Seiten negative Kommentare zu bekommen: „hacken alle auf mir drauf rum“ (Z 46). In den 9 Monaten hatte sie sich weiterentwickelt, das verstand niemand. Sie hatte</p>		Erstkontaktherstellung: selbst auf die SSA zugegangen

	<p>da mit ihrer Mutter Konflikte, denn sie erlebte sich nach der USA-Reise als erwachsener und die „sich abgenabelt hat“ (Z 54). Sie erlebte das als ganz schwer.</p> <p>UT: Die eigene Welt auf dem Kopf Z 57-73</p> <p>Für sie stand die Welt auf dem Kopf schon vor der Rückreise. Die Mutter ohne Haare zu sehen, vorher schon zu wissen, dass sie sterben könnte, das es ihr schlecht geht und sie nicht helfen konnte, zu wissen, dass der Vater sich allein um die beiden Geschwister, den Hund und sein Geschäft kümmern muss. Sie konnte dann die verbleibende Zeit in den USA gar nicht genießen, hatte auch keine Freunde in den USA, war unzufrieden mit sich, konnte die Zeit nicht genießen, hatte zugenommen. Im letzten Monat vor der Rückreise lernte sie ihren Freund kennen, der dann allerdings bei Rückreise auch nicht mehr dabei sein konnte. Niemand hat sie da mit all dem Verstanden. Ihre Freundinnen hatten sich aus ihrer Sicht auch nicht weiterentwickelt, während sie sich gefühlt so sehr weiterentwickelt hat – keiner hat das gesehen, sie fühlte sich nicht gesehen, nicht verstanden und verloren.</p> <p>UT: Der Tag der Rückkehr Z 75-95</p> <p>Am Tag der Rückkehr heiratete die Tante, sodass sie direkt vom Flughafen sich für die Hochzeit vorbereiten musste, obwohl sie da nicht hin wollte. Es gab keine ruhigen Momente und direkt auf der Hochzeit sah sie ihre Mutter zum ersten Mal wieder (sehr krank). Sie fühlte sich selbst nicht wohl, sah nicht gut aus und alle in der Familie sahen das. Sie musste dann „irgendwie glücklich sein“ (Z 87-88). Sie empfand das alles als ganz komisch. Sie fühlte sich verurteilt und im Hintergrund gab es noch einen Familienstreit, den so vor ihrer Reise in die USA angefangen hatte bzw. ihre Meinung dazu gesagt hatte, sodass sich die Familie gesplittet hatte.</p>	
--	--	--

		<p>UT: Kontakt zur SSA Z 97-117</p> <p>Sie hatte dann die SSA aufgesucht, denn sie kam gar nicht mehr klar, ihr ging es schlecht und dann kam die Schule noch mit dem Abitur, während sie: „erstmal wieder einen Grund zum Leben finden“ (Z 105) musste. Weder Mutter, noch Vater verstanden sie, die Geschwister und alles war sehr anstrengend. Sie ist dann relativ am Anfang des Schuljahres zur SSA gegangen und hat sich auch öfter mal krankschreiben lassen.</p>		
119-169	Subjektives Erleben Erstkontakt	<p>UT: Erstkontakt mit der ersten SSA Z 119-137</p> <p>Ursprünglich hatte sie nicht mehr „so richtig Lust auf Unterricht“ (Z 122-123). Nachdem sie ins Büro der SSA 1 kam, brach sie direkt in Tränen aus und berichtete davon, dass sie nicht mehr kann. Sie weinte und erzählte danach der SSA 1 erst einmal all ihre Probleme. Die SSA 1 wechselte dann bald danach, sodass es zu einem zweiten Erstkontakt kam.</p> <p>UT: Erstkontakt mit der zweiten SSA Z 139-156</p> <p>Mit der SSA 1 hatte sie nur kurz Kontakt, dann deutlich mehr mit der SSA 2. Die SSA 2 mag sie sehr, das erste Gespräch erlebte sie als „nicht so...von oben“ (Z 150-151) obwohl sie eine erwachsene Person ist. Sie fühlte sich gleich respektiert und spürte, dass sie alles sagen kann, sie konnte sich gut öffnen, besser als bei der SSA 1, das Zuhören fand sie auch schön.</p> <p>UT: Sie konnte sich bei SSA 1 nicht so gut öffnen Z 158-169</p> <p>Den Erstkontakt bei SSA 1 erlebte sie hingegen als sehr stressig. Sie kann sich insgesamt wenig an sie erinnern, da sie sehr stark von SSA 2 geprägt ist. Sie weiß nicht mehr genau was fehlte, manchmal „spürt man das ja so, diese Sympathie“ (Z 164-</p>	<p>Argumentationsgenerierende Frage Z: 122-123</p> <p>Die Nutzerin berichtet in propositionaler Logik davon, dass ihre erste Intention das Angebot zu nutzen darin bestand, dem Unterricht zu entgehen, was eine strategische Ausrichtung darstellt.</p> <p>Bewertungsgenerierende offene Frage mit Hintergrundkonstruktion Erzählung (Z: 150-151) mit Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 151-152) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 152-154) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 154-155) und Rückkehr zur Bewertung (Z: 155-156) Z: 149-156</p> <p>Auf meine Nachfrage hin zum ersten Gespräch mit der zweiten SSA pointiert sie vor allem das „nicht (...) so von oben“ (Z: 150-151). Damit verweist sie implizit auf eine symmetrische Interaktionsstruktur, die sich bereits im Erstkontakt herstellte. Dabei orientiert sie sich an der SSA als „erwachsene Person“ (Z: 151). Dies verweist darauf, dass die Gleichwertigkeit, an der sie sich of-</p>	<p>Fallexmanent komparativ: Nutzungsstrategie der Umnutzung im Modus Vermeidung von Unterricht</p>

		165). Bei der Zweiten war das Gefühl dann richtig gut.	fenbar orientiert, eng gekoppelt ist mit der Rahmung der Person der Professionellen im Sinne eines erwachsenen Menschen der sie vollständig respektiert. Sie verbindet den Respektbegriff eng mit der Gleichwertigkeit. Außerdem verweist sie mit dem Begriff „Cool“ (Z: 154) auf den lockeren Umgang, der offenbar für sie auch in Bezug zur Person als Erwachsene relevant ist. In der Orientierung ist sie folglich ausgerichtet an der ganzen Person der Professionellen als Erwachsene, die sie in gleichwertiger Interaktion locker für sich erfährt.	Wie = Orientierung an einer lockeren, gleichwertigen Erwachsenen
171-204	Subjektiv erlebte Zusammenarbeit	<p>UT: Allgemeiner Ablauf der Treffen Z 171-181 Die Treffen liefen im Büro der SSA 2 ab, sie sprach zu Beginn immer recht viel und die SSA 2 notierte sich einiges, stellte Fragen und zeigte ihr Möglichkeiten auf z. B. Wochenpläne, Dinge die sie mit ihrer Mutter ausprobieren kann. Während der Corona-Zeit trafen sie sich zweimal zum Spazieren und reden, später gab es dann noch Kontakt per E-Mail.</p> <p>UT: Fast wie eine Freundin Z 183-204 Auf die Frage hin hat sie es manchmal fast gefühlt. Sie nahm die SSA auch immer als jemanden wahr, der hilft. Zum 19. Geburtstag bekam sie sogar ein Buch von der SSA 2 geschenkt und auch demnächst wollen sie sich nochmal treffen. Ihr ist allerdings bewusst, dass das bald vorbei ist, was sie auch traurig macht. Sie wünscht sich, sie hätte sie eher getroffen, um ein bisschen mehr mit ihr machen zu können in Bezug auf das Reden, was ihr sehr gut half. Rückblickend wäre sie gern öfters und früher hingegangen.</p>	<p>Beschreibungsgenerierende offene Frage mit Hintergrundkonstruktion Erzählung (Z: 174) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 174) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 174-178) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 178) mit Hintergrundkonstruktion Erzählung (Z: 179-181 und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Bewertung (Z: 181) dann argumentationsgenerierende geschlossene Frage mit Hintergrundkonstruktion Beschreibung (Z: 187) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Erzählung (Z: 187-189) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Bewertung (Z: 189) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion der Hintergrundkonstruktion im Modus Erzählung (Z: 189-190) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 190) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion der Hintergrundkonstruktion im Modus Erzählung (Z: 190-191) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 191) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion</p>	

		<p>der Hintergrundkonstruktion im Modus Erzählung (Z: 191-193) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 193) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion der Hintergrundkonstruktion im Modus Erzählung (Z: 193-194) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Bewertung (Z: 194) Z: 173-194</p> <p>In der Zusammenarbeit mit der SSA berichtet zunächst mehrfach davon, dass sie gemeinsam geredet haben und beschreibt dann das grundsätzliche Verhalten der SSA in den Gesprächen. Sie erhält hier sozusagen über Dinge wie einen Wochenplan und Anregungen zur Beziehungsgestaltung mit der Mutter immaterielle Gebrauchswerte für potentielle Handlungsstrategien. Anschließend verweist sie erneut auf das Sprechen „einfach immer miteinander geredet“ (Z: 179). In ihrer strategischen Ausrichtung orientiert sich die Nutzerin offenbar dezidiert am Aspekt des Gesprächs der Dienstleistung Schulsozialarbeit. Sie bezieht die Arbeit mit der Professionellen dann auf den Problemzug der Hilfe und berichtet dann davon, dass sie zum Geburtstag ein Geschenk von der SSA erhielt. Dies verweist auf einen eher informellen Aspekt in der Orientierung an der Dienstleistung, was sie dann erneut mit „cool“ (Z: 181) bewertet, was deutlich die lockere Umgangsweise zeigt. Sie berichtet anschließend von der Trauer, dass die Nutzung der Dienstleistung aufgrund der Beendigung der Schule auch irgendwann zu Ende ist und pointiert dann, dass sie gern früher Kontakt zur SSA gehabt hätte, um „mehr irgendwie reden“ (Z: 193) zu können. Das Reden rahmt auch hier die strategische Orientierung der Nutzerin in der Ausrichtung an der Dienstleistung und verweist</p>	<p>Was = Immaterieller Gebrauchswert im Sinne potentieller Handlungsstrategien</p> <p>Fallexmanent komparativ Das informelle dokumentiert sich hierin die Schülerin weiß genau, dass die SSA keine richtige Freundin ist, empfindet sie aber ein wenig so</p>
--	--	---	--

			auf den Nutzung des Gesprächs an sich,, was die Nutzerin in ihrem subjektiven Relevanzkontext priorisiert.	
206-281	Themen der Zusammenarbeit	<p>UT: Die Beziehung zur Familie Z 206-221 In der Arbeit mit der SSA 2 ging es um die Beziehung zu ihrer Mutter. Außerdem entwarfen sie zusammen einen Plan für den Fall des Schulabbruchs in Verbindung mit einem Klinikaufenthalt bzw. dem generellen Ausziehen von zuhause. Thematisch ging es um die konflikthafte Beziehung zur Mutter, teilweise auch zur Mutter, den Brüdern und ihr. Sie lernte Grenzen zu setzen. Am Beispiel der Betreuung ihres kleinen Bruders erklärte sie dies: „das ich mich die ganzen 6 Wochen Corona um meinen kleinen Bruder kümmere, weil ich nicht die Mutter bin“ (Z 214-215). Sie lernte hier Grenzen zu setzen oder auch Situationen zu verlassen. Thematisiert wurde auch die Beziehung zu ihrem Vater in diesem Zusammenhang.</p> <p>UT: Die Gestaltung von Beziehungen zu anderen Menschen Z 222-269 Das Thematisieren von Beziehungen beschreibt sie auch in Bezug auf „Jungs“ (Z 222) oder ihren Freund, den sie kurz vor der Abreise aus den USA kennenlernte. Hier hatte sie große Probleme mit Grenzen setzen. Die problematischen Beziehungsgestaltungen hängen mit der Beziehung zu ihrem Vater zusammen. Als Selbstständiger war er stets von 8 bis 8 unterwegs, ging nicht auf Elternabend. Sie beschreibt ihn als „kühl“ (Z 236) und toll. Er zeigt seine Liebe eher über Geschenke und sie sieht hier ihre Parallele zu der Beziehungsgestaltung mit Jungs. Dort hat sie ebenfalls um die Aufmerksamkeit gekämpft, sich gezeigt, um die Liebe zu verdienen – hierin steckt die Parallele. Sie hatte das Gefühl sich immer „irgendwie erst behaupten“ (Z 252) zu müssen, um Liebe zu erfahren, so dachte</p>	<p>Erzählgenerierende offene Frage mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 211-215) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 215) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion Beschreibung (Z: 215-216) mit Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 216) Z: 206-216</p> <p>Auf die Frage nach den Themen der Zusammenarbeit spricht sie die familiäre Beziehung zur Mutter an und verweist direkt auf einen Plan, indem es darum ging, dass sie weiß, was zu tun ist, wenn sie die Schule abbrechen würde, eine Klinik besuchen würde und den Auszug von zuhause planen würde. Es geht hier immanent um den personalen Gebrauchswert von Sicherheit, den sie sich in der Auseinandersetzung mit der Dienstleistung konstituiert. Der Begriff „Plan“ (Z: 209) verweist auf das Immaterielle, auf die Sicherheit zu wissen, was die Nutzerin im Falle der Eskalation der familialen Situation tun könnte, die sie anschließend über eine Beschreibung der familialen Situation ausführt. Sie erfährt dadurch Halt und konstruiert eine Alternativstruktur für ihren Lebenszusammenhang. Der Verweis auf „das haben wir halt immer besprochen“ (Z: 212) reflektiert erneut die strategische Ausrichtung der Nutzung des Angebots am helfenden Gespräch, an dem sie sich immanent strategisch orientiert. Sie konkludiert damit, dass sie die Wirkung der Dienstleistung mit dem Grenzen setzen beschreibt, worin sich eine Steigerung der Handlungsfähigkeit zeigt</p>	<p>Was = Sicherheit durch den „Plan“</p> <p>Wirkung = gelernt Grenzen zu setzen = Steigerung der Handlungsfähigkeit</p> <p>Grenzen setzen 224</p>

		<p>sie damals. Nun weiß sie, dass das heute nicht mehr so ist und sie die Liebe ihrer Eltern auch unabhängig davon erfährt. Es ging auch darum immer mit allen in der Familie und im Freundeskreis viel Zeit zu verbringen, bei den Freunden an erster Stelle stehen, so eine Person im Leben zu haben, bei der sie das Gefühl hat, an erster Stelle zu stehen, das war ihr Wunsch. Zuhause mit 3 Geschwistern war das immer schwierig. Sie kämpfte viel und es war ein bisschen so wie ein Hinten-runter-fallen gefühlt.</p> <p>UT: Sie vertritt ihren Standpunkt Z 271-281</p> <p>Mit der Mutter sind es auch heute noch „richtige Machtkämpfe“ (Z 272). Sie wurde auch dahingehend erzogen, ihren Standpunkt, ihre Meinung zu sagen, was dann in der Schule bei Lehrkräften ebenfalls für Konflikte sorgte, wenn sie nicht bereit war, bestimmte Aufgaben zu erledigen. Zuhause war das ähnlich und es fällt ihr schwer nachzugeben, was dann einen Kreislauf von gegenseitigen Verletzungen produziert, wenngleich das nicht sein müsste.</p>		<p>Hier steckt so dieses zu kurz kommen und von Erwachsenen von oben herab behandelt zu werden drin</p>
290-375	<p>Subjektiv erlebte Veränderung durch Arbeit mit der SSA</p>	<p>UT: Gelernt das sie sich nicht behaupten muss Z 290-326</p> <p>Als sie ausgezogen war begann diese Veränderung. Die SSA 2 hatte ihr das „einfach gezeigt“ (Z 295) das es nicht ihre Aufgabe ist, auf die Brüder ständig aufzupassen. Hinzu kam eine Therapie, die die Mutter begann, sie lernte dann über die Sachen zu reden und seither sagen ihr ihre beiden Elternteile häufiger, dass sie sie lieben, egal was sie macht und nun besteht ein besseres Verhältnis zu den Eltern. Das zeigen der SSA 2 steht für regelmäßige Gespräche, in denen das besprochen wurde. Die SSA 2 zeigte ihr, wie eigentlich Beziehungen zwischen Eltern und Kindern ablaufen: Eltern geben Kindern ein Zuhause, Liebesentzug, Strafe etc. bringen</p>	<p>Argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 295-301) dann beschreibungsgenerierende immanente Nachfrage mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 307-310) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 310-311) dann argumentationsgenerierende geschlossene Frage mit Hintergrundkonstruktion Erzählung (Z: 321-324) und Rückkehr zum Modus Argumentation (Z: 324-325) mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 325-326) dann immanente argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion Erzählung (Z: 333) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 333-335) mit Hintergrundkonstruktion</p>	

		<p>nichts etc.- dies merkte sie dann auch durch die Gespräche. Sie beschreibt die Umsetzung als langen „Prozess“ (Z 321). Sie zog sich zuhause mehr und mehr zurück um so Signale der Mutter gegenüber zu senden, dass sie nicht möchte, dass so mit ihr umgegangen wird. Sie versuchte das zu zeigen und Grenzen zu setzen. Der Auszug war dann der entscheidende Schritt für die Veränderung.</p> <p>UT: Gelernt Grenzen zu setzen Z 328-375</p> <p>Sie lernte Grenzen zu setzen, sich zuhause nicht mehr um alles zu kümmern: sauber machen, Hund ausführen, auf Brüder aufpassen. Es ging darum, sich von der gefühlten Verpflichtung loszusagen und dann auch zu sagen: „nein, das mache ich nicht, weil ich bin die Tochter und du bist die Mutter“ (Z 337). Außerdem erklärte ihr die SSA 2, dass es nicht normal ist, dass die Mutter ihre Probleme mit ihr bespricht, denn sie ist die Tochter und keine gleichaltrige Freundin. Ihr wurde vermittelt seitens der SSA 2, dass es nicht ihre Aufgabe ist, sich diese Dinge anzuhören, dass sie die Tochter ist. Es war ein schwerer Prozess, denn sie fühlte sich ein wenig wie eine Paartherapeutin die die Beziehung zwischen ihren Eltern analysieren sollte. Dort heraus zu kommen war schwer für sie. Die SSA 2 brachte ihr auch bei, dass die Eltern erwachsene Menschen sind, die ihre Probleme selbst in den Griff kriegen sollten.</p>	<p>im Modus Erzählung (Z: 335-337) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 337-338) mit Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion Beschreibung (Z: 338-339) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion im Modus Erzählung (Z: 339-345) mit Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Beschreibung (Z: 345-347 Z: 290-347</p> <p>Auf meine Nachfrage hin zu Veränderungsprozessen im Zusammenhang mit der familialen Situation und dem Thema von den Eltern geliebt zu werden, spricht sie davon, dass „die Schulsozialarbeiterin mir das einfach gezeigt hat“ (Z: 295). Sie verweist damit einerseits auf die Person selbst und andererseits auf das Zeigen, was an sich nicht für eine instrumentelle Handlung steht, sondern deutet sich darin an, dass sich das Zeigen auf die SSA in Person bezieht in Form etwa eines modellhaften Vorlebens. Es geht hier thematisch um den konkreten Umgang zwischen den Eltern und hier, was auf ebenfalls auf die Orientierung an der Rahmung Erwachsenen verweist.</p> <p>Im nächsten Abschnitt pointiert sie darin das Gespräch an sich mit der Schulsozialarbeiterin, was auf ihre strategische Ausrichtung der Nutzung verweist, nämlich die repetitiven Gespräche. Weiter spricht sie in propositionaler Logik vom Umgang zwischen Eltern und Kindern. Der performative Gehalt deutet sich hier im „dass sie dann halt gesagt hat“ (Z: 307) an. Er verweist im Gesamtzusammenhang der Passage erneut auf die modellhafte Erwachsene in Person der Schulsozialarbeiterin, woran sie sich orientiert und verweist etwas später darauf: „und so hat sie das</p>	<p>Erster Abschnitt = wie = Orientierung an der Person der SSA als modellhafte Erwachsene (im Anschluss an oben lockere, gleichwertige Erwachsene)</p> <p>Hat gesagt = verweist auf das Modellhafte der SSA als Person</p> <p>Und so hat sie das denke ich, eher gemacht = Verweis auf die Mutterrolle und die Orientierung am Modell der Erwachsenen</p>
--	--	--	--	---

		<p>denke ich, eher gemacht“ (Z: 310-311). Darin dokumentiert sich die Rolle der Mutter, die die SSA ebenfalls verkörpert und die Nutzerin orientiert sich in ihrer Aneignung an dem mütterlichen Verhalten, was die SSA in ihrer Rolle als Professionelle beim Thematisieren des Umgangs zwischen Eltern und Kindern mit einfließen lässt. Außerdem verweist sie in der Narration über Eltern-Kinder erneut auf das „zeigen“ (Z: 309) worin sich ihre Orientierung regelhaft konstituiert.</p> <p>Die anschließende Passage thematisiert dann die Umsetzung von anderen Umgangsweisen mit der Mutter. Sie berichtet davon wie sie in szenischer direkter Rede mit ihrer Mutter spricht und ihr mitteilt, dass sie Grenzen setzt etc. Handlungsorientiert spricht sie erneut zweimal vom Zeigen, dass sie Versucht ihrer Mutter das „zu zeigen“ (Z: 323). Hierin dokumentiert sich das Modellhafte der Schulsozialarbeiterin, was die Nutzerin dann als Modell zuhause umzusetzen versucht. Ihre zentrale Orientierung ist wieder im modellhaften Rahmen, der imaginativ die SSA impliziert, vor dem Hintergrund der bereits stattgefundenen Gespräche. Sie führt dann szenisch im Dialog mit der Mutter und entsprechenden Verpflichtungen fort. Interessant ist hierbei der Passus: „und dann hat die Schulsozialarbeiterin gesagt“ (Z: 339), der sich kurz darauf 2x wiederholt. Sie verweisen auf die erwachsene Person, die die SSA für die Nutzerin repräsentiert bei gleichzeitiger immanenter Konstruktion der Mutterrolle. Das etwas direktiv-wirkende in dem Passus deutet eben darauf hin und verweist wieder auf die Orientierung an der erwachsenen Person die modellhaft für sie in ihrer subjektiven Wirklichkeit agiert</p>	<p>Zeigen auch in dem Sprechen über Zuhause, darin dokumentiert sich das ebenfalls</p> <p>Wirkung = Grenzen setzen x 2 (Steigerung der Handlungsfähigkeit)</p> <p>Wie = das Modellhafte was sie zuhause dann selbst umzusetzen versucht</p> <p>Wie = Die etwas direktiv wirkende Ansage verweist erneut auf das Modellhafte der SSA als erwachsene Person und Mutter</p>
--	--	--	--

377-427	Subjektiv erlebte Zusammenarbeit	<p>UT: Fühlt sich verstanden und respektiert von der SSA 2 Z 377-395</p> <p>Sie fühlte sich direkt verstanden und respektiert als die Treffen begannen. Die Treffen waren dann entspannter, weil sie auch öfters lachten. Generell hat sie die Treffen als „nicht so angespannt“ (Z 385) in Erinnerung. Für sie ist es ein lockerer, entspannter Umgang in entspannter Atmosphäre, in der sie neben den Problemen auch alltägliches besprochen haben. Sie hatte vor allem das Gefühl, verstanden zu werden, respektiert zu werden, trotz des Altersunterschieds</p> <p>UT: Auch über Alltägliches sprechen Z 397-409</p> <p>Es ging dann um Themen wie leere Druckerpatronen und darum, dass die SSA 2 auch mal von ihren Kindern erzählte. SSA 2 gab ihr aus der Erzählung der eigenen Kinder Tipps dafür, wie sie mit ihrem kleinen Bruder umgehen kann. Das erlebte sie als locker.</p> <p>UT: Leicht sein Z 411-427</p> <p>Nach den Treffen fühlte sie sich befreit. Oft hat die Zeit mit der SSA 2 gar nicht gereicht, da es so viele Dinge zu besprechen gab. Sie erlebte die SSA 2 als gute Zuhörerin, sie erzählte viel und erlebte das als „so locker“ (Z 418). Nach den Gesprächen war es immer leichter für sie innerlich.</p>	<p>Bewertungsgenerierende offene Nachfrage mit Hintergrundkonstruktion im Modus der Beschreibung (Z: 382-384) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 384-385) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 385-388) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Bewertung (Z: 388) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion im Modus Beschreibung (Z: 388-390) dann Argumentation mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 400-405) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Bewertung (Z: 405) dann Argumentation mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 415-419) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 419)</p> <p>Z: 377-427</p> <p>Im Gespräch zur allgemeinen Zusammenarbeit berichtet die Nutzerin davon, dass sie sich „sofort verstanden gefühlt und respektiert gefühlt“ (Z: 383) hat. Der Respekt verweist auf die gleichwertige Interaktionsstruktur an der sie sich orientiert, wobei das Verständnis hier immanent gesehen werden kann hinzu kommt erneut die Beschreibung von Witzen etc., was erneut auf den lockeren Charakter der Orientierung verweist, was die anschließende szenische direkte Rede unterstreicht und für sie auch analog zur Person als entspannte Atmosphäre im Raum erfahren wird. Sie pointiert anschließend die Relevanz des Verstandenen Werdens und setzt dies in Verbindung mit Respekt und ihrem Alter. Sie rahmt damit quasi die Altersdifferenz zwischen „auch wenn ich jünger bin, auch wenn ich nicht erwachsen bin“ (Z: 389-390), so wird erneut deutlich, dass der Begriff Respekt vor allem dafür steht, dass sie sich</p>	<p>Wie = Zentral hier fast wie eine Fokussierungsmetapher: Orientierung am Modell einer lockeren, erwachsenen Person bei gleichzeitiger gleichwertiger Interaktionsstruktur</p>
---------	---	--	--	---

		<p>von einer erwachsenen Person gleichwertig behandelt und verstanden fühlt mit Verweis auf die „Sehr sympathische Person“ (Z: 382) zeigt sich hier in der Komplexität die zentrale Orientierung ihrer Aneignung. Sie orientiert sich an einer lockeren, erwachsenen Person in Verbindung mit einer gleichwertigen Interaktionsstruktur im Sinne eines Modells.</p> <p>Der folgende Passus ist für die Person der SSA als solche eminent wichtig, denn die Schülerin berichtet davon, dass die SSA auf Nachfrage ihrerseits auch vom Umgang mit ihren Kindern spricht und ihr dann erklärt, wie sie als Mutter agiert und damit einen Vorschlag für sie verbindet, wie sie mit ihrem Bruder umgehen kann. Hierin dokumentiert sich deutlich das Modellhafte im Sinne des Aspekts der Mutterrolle, den die SSA hier partiell einbringt und den die Nutzerin sich auch einfordert und was sie als hilfreich empfindet, was anschließend auch mit dem „locker“ (Z: 409) gerahmt wird. Abschließend verweist sie erneut auf das Gespräch, in dem solche Themen besprochen werden und bewertet dies positiv.</p> <p>Der abschließende Passus belegt den gelungenen Aneignungsprozess, der sich in psychosozialer Entlastung dokumentiert „so richtig leicht gefühlt“ (Z: 418-419) und auch wieder in strategischer Ausrichtung am Gespräch erfolgt. Wobei das Zuhören erneut auf Aspekt der gleichwertigen Interaktionspartner verweist. In Konklusion dieser Sequenz entsteht ein Gesamtbild: Die Nutzerin ist strategisch ausgerichtet am helfenden Gespräch, orientiert sich in ihrer Aneignung allerdings an der lockeren, erwachsenen Person, die ihr gleichzeitig eine gleichwertige Interaktionspartnerin ist, woraus sie dann hier in dieser Passage die Wirkung der psychosozialen Entlastung</p>	<p>Gesamt: Strategie., wie, was, Wirkung</p> <p>Wirkung = psy.-soz. Entlastung (leicht)</p>
--	--	---	---

			erfährt. Der immanente Gebrauchswert ist hier die Anerkennung, die sie über diese Orientierung sich tätig aneignet.	
429-470	Themen der Zusammenarbeit	<p>UT: Probleme mit Lehrer:innen Z 429-455</p> <p>Es gab entsprechend zur familialen Situation Probleme mit Lehrkräften. Diesen fiel auf, das es ihr nicht so gut ging. Mit einer Lehrerin hatte sie besonders viele Probleme. Dadurch, dass sie bereits 18 Jahre alt war, wollte sie sich da auch nichts mehr vorschreiben lassen. Sie war dann krank geschrieben und in diesem Zeitraum von 2 Wochen verlangte die Lehrerin viel – es gab dann Probleme, weil sie den Lehrer:innen nicht den Grund für die Krankschreibung nennen wollte. Auch haben sie Lehrer:innen immer wieder darauf angesprochen, dass es ihr nicht gut geht. Sie wollte eher dann in Ruhe gelassen werden. Hier war z. B. ein weiterer Punkt die mündlichen Prüfungen, die sie nicht machen wollte, die 0 Punkte nehmen wollte, aber die Lehrkräfte nicht locker ließen, dass sie es doch nochmal probieren soll.</p> <p>UT: Nur zu wenigen Lehrkräften offener Z 457-470</p> <p>Sie gewährte der Klassenlehrerin etwas Einblick zum Thema Mutter, und wie sie das belastet. Einmal, nach einem „heftigen Streit“ (Z 462) mit der Mutter vertraute sie sich einer anderen Lehrerin an, die sie dann mal für einen Tag freistellte. Es waren insgesamt wenige, eher die, die sie seit der 5. Klasse kannte, wo sie das Gefühl hatte, sich öffnen zu können. Bei den anderen hatte sie eher das Gefühl, das solche Dinge dann vor der Klasse besprochen werden, was aus ihrer Sicht, was für sie „halt gar nicht“ (Z 467-468) geht.</p>		467: Das Gefühl, dass Dinge vor der Klasse besprochen werden

476-502	Wie es der SSA gelang Vertrauen zu gewinnen	<p>UT: Vertrauen vom ersten Moment an Z 476-488 Für sie ist die SSA 2 eine Person, die strahlt , nie schlechte Laune hat und einen „sympathischen Eindruck“ (Z 480-481). Für sie ist die SSA 2 eine Person, die sowohl lieb ist als auch klare Ansagen machen kann, sie kann das gut zeigen. Dadurch, dass SSA 2 relativ jung und selbst Mutter ist, kann sie die Situation von ihr aus ihrer Sicht besser verstehen. Für sie war der Kontakt „vom ersten Moment an“ (Z 486) stimmig, sodass sie ihr direkt vertraute.</p> <p>UT: Eine strahlende SSA 2 Z 490-502 Sie beschreibt die SSA 2 auf die Frage nach dem Strahlen hin als eine immer lächelnde, gefühlt gute Laune habende Person. Dazu gehört für sie auch die Tatsache, dass die SSA 2 nie etwas über andere Schüler:innen erzählt hat, das war für sie – vor allem im Kontrast zu Erfahrungen mit den Lehrkräften – besonders wichtig.</p>	<p>Beschreibung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 482-485) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus der Bewertung (Z: 485-486) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 486-488) dann beschreibungsgenerierende immanente Nachfrage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 496-497) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 497-499) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 499) und Rückkehr zum Modus der Beschreibung (Z: 499-500) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 500) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 500-501) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 502) Z: 479-502</p> <p>Sie beschreibt die SSA zunächst als Person, was auf den Bezug abseits der sozialen Beziehung zum ganzen Menschen verweist. Danach gestaltet sie die personale Rahmung mit den Begriffen „gestrahlt“ (Z: 480) und „sympathisch“ (Z: 480) aus, wobei die Sympathie durch das Strahlen entsteht, während sich Strahlen auf die Person als solche bezieht, was dann im folgenden Absatz mit den Begriffen „fettes Lächeln“ (Z: 495) und „gute Laune“ (Z: 496) expliziert wird. Darin dokumentiert sich insgesamt die Orientierung der Nutzerin an der ganzen Person, was dadurch gestützt werden kann, dass sie anschließend davon spricht, dass sie „einem das da gut zeigen kann“ (Z: 482). Zeigen verweist hier in der propositionalen Logik darauf, dass die SSA der Nutzerin zeigt, was sie alles nicht machen muss bzw. was nicht ihre Aufgaben sind. Auf einer abstrakteren Ebene kann das zeigen erneut verbunden werden mit der ganzen Person als Modell an dem sich die Nutzerin orientiert, was sie dann anschließend auch über die Elternsicht ausführt – die Wahrnehmung als</p>	<p>Wie = das Modellhafte und das immanente Orientieren an der lockeren Person</p> <p>486-488 verweist auf das Vertrauen, das könnte ich als Beleg für den pers. Gebrauchswert Sicherheit nehmen aber in dieser anderen Orientierung hier</p>
---------	--	--	--	--

			<p>erwachsene Person ist dort immanent und komplettiert die Orientierung, wobei die Elternsicht im Bedeutungssinn auch dafür steht, dass sie daraus das Verständnis für ihre Situation ableitet. Die Merkmale des Strahlens etc. unterstützen den Fokus auf die ganze Person. Sie verbindet dies auch beiläufig mit dem Vertrauen, was sie ihr von Anfang an schenkte, worin sich eine intensive Ko-Produktion zeigt. Des Weiteren erwähnt sie mehrmals die gute Laune der SSA, was im Anschluss die Lockerheit die darin steckt, ausdrückt, sowie das Vertrauen, denn sie redet nie über andere Schüler – was in der Differenz, die sie hier konstruiert deutlich wird, denn Lehrkräfte tun dies in ihrer Erfahrung. Die Rolle der Erwachsenen wird hier noch einmal differenziert und abgegrenzt von den Lehrkräften.</p>	
504-529	Das Entscheidende für regelmäßige Kontakte	<p>UT: Entscheidende Aspekte Z 504-519 Sie mochte die Gespräche, das Reden mit der SSA 2 und betrachtete sie dann auch als Therapeutin im Hinblick darauf, dass die SSA 2 ihr ihre Probleme auf wiss. Ebene erklären konnte. Hinzu kommt, dass sie von der SSA 2 auch Recht in ihrem Verhalten bekommen hat, bestärkt wurde.</p> <p>UT: Die SSA 2 als Therapeutin Z 521-529 Für sie ist die SSA 2 ein bisschen wie eine Therapeutin deshalb, da die SSA 2 ihr viel über die Beziehungen in der Familie erklärt hat, dann sie über die Depression aufgeklärt hat, ihr Therapeut:innen empfohlen hat. Außerdem empfahl sie ihr Yoga und eine Anti-Aggressionsgruppe des SOS-Kinderdorfes, war im Kontakt mit dem Jugendamt. Sie fühlte sich dann immer gestärkt.</p>	<p>Beschreibungsgenerierende offene Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 509-512) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 512-514) und Hintergrundkonstruktion der Bewertung (Z: 515) Z: 509-515</p> <p>Sie rahmt die Passage zunächst mit der strategischen Orientierung am Gespräch und verweist dann darauf, dass sie die SSA „bisschen wie als Therapeutin gesehen“ (Z: 510) hat. Diese Rollenzuschreibung verweist eher auf die Intensität des Gesprächs, denn sie äußert an anderer Stelle immer wieder den Begriff der Sozialarbeiterin. Es geht hier weiter um wissenschaftliche Erklärungen zu ihren Problemen. Danach verweist sie erneut explizit auf das Gespräch über den Begriff des Erzählens beim Wiedersehen, denn sie ist mittlerweile aus der Schule heraus und konkludiert damit, dass sie oft Recht seitens der SSA bekommt in ihrem Tun, was auf eine positive Bestärkung verweist.</p>	Was = Bestärkung

531-593	Themen der Zusammenarbeit	<p>UT: Unterstützung beim Bewerbungsschreiben Z 531-545 Die SSA 2 erstellte ihr ein Schreiben, was sie für eine Universität zur Bewerbung benötigte. Außerdem suchte ihr die SSA 2 verschiedene Dinge für eine andere Hochschule heraus.</p> <p>UT: Adressenvermittlung für weitere Hilfen Z 547-561 Die SSA 2 vermittelte ihr die Psychotherapieadressen und sprach mit ihr darüber, dass all das vertraulich ist. Auch riet die SSA 2 ihr zu einer Familientherapie im SOS-Kinderdorf, bei der sie einmal war. Außerdem vermittelte die SSA 2 ihr die Adresse zur psychiatrischen Institutsambulanz, bei der sie sich auch meldete, aber keinen Therapieplatz erhielt.</p> <p>UT: Hausbesuche durch die SSA 2 vermieden Z 563-593 Die SSA 2 bot ihr mehrmals einen Hausbesuch an. Das Angebot nahm sie allerdings nie an. Sie trafen sich manchmal auf dem Spielplatz in ihrer Wohngegend und die SSA 2 bot auch an das sie ihren kleinen Bruder mitbringen kann. Manchmal hat sie von der SSA 2 auch Zeitschriften, die die Mutter-Tochter-Beziehung thematisieren, mitgegeben, was sie als hilfreich empfand. Sie wollte nicht, dass die SSA 2 ihre Mutter sieht: „ein Gesicht zu der Person hat, von der ich die ganzen Gruselgeschichten erzähle“ (Z 583-584). Es war ihr peinlich und sie hatte Sorge darum, dass ihre Mutter dann ablehnend reagiert und sie nach einem solchen Besuch Vorwürfe erhält.</p>	<p>Argumentationsgenerierende offene Frage mit Hintergrundkonstruktion der Bewertung (Z: 537-538) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 542-543) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 543-544) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus der Argumentation (Z: 544-545) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Bewertung Z: 536-545</p> <p>Auf die Frage hin, wie sie SSA direkt für sich nutzt, berichtet sie in dieser Passage davon, dass die SSA ein Schreiben für eine Uni anfertigte, sie erstellte das allein, ohne die Nutzerin. Hinzu kommt das Heraussuchen von Informationen für das Studium und weitere Dinge. Dies reflektiert die strategische Ausrichtung an der stellvertretende Problembearbeitung</p>	<p>Fallexmanent komparativ Nutzungsstrategie der Kooperation im Modus der stellvertretenden Problembearbeitung</p>
595-719	Subjektiver Gewinn aus den Treffen mit der SSA	<p>UT: Die eigenen Grenzen wahrnehmen Z 595-604 Sie hat selbst ihre eigenen Grenzen erfahren. Dies hat ihr die Arbeit gezeigt, denn sie kann unabhängig von ihrem Alter nun Hilfe annehmen, sie hat gemerkt, dass man manchmal auf Hilfe angewiesen</p>	<p>Argumentationsgenerierende offene Frage mit Hintergrundkonstruktion der Bewertung (Z: 602) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 603-639) mit Hintergrundkonstruktion der Bewertung (Z: 639-641) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 642)</p>	<p>Was = eigene Grenzen wahrzunehmen</p>

	<p>ist und das hat sie dadurch gelernt, weil sie die Hilfe der SSA 2 angenommen hat.</p> <p>UT: Vor dem endgültigen Abrutsch bewahrt Z 606-624</p> <p>Sie hatte so das Gefühl, wie in einer „kleinen Therapie“ (Z 615) zu sein, was sie davor bewahrt hat, noch mehr in ein schwarzes Loch „sehr tief“ (Z 612) abzurutschen. Sie hat ihr auch Dinge gezeigt, damit sie nicht tiefer in das Loch rutscht, damit es ihr besser geht. Gleichzeitig vermittelte die SSA 2 ihr auch, dass es ok ist, sich mal auszuruhen, wenn alles zu viel ist.</p> <p>UT: Wochenpläne und Listen Z 626-648</p> <p>Die SSA 2 schlug ihr vor, einen Wochenplan zu machen, um aus der Trägheit heraus zu kommen, was ihr geholfen hat. Auf Nachfrage teilt sie mit, dass sie von der SSA 2 den Tipp an sich angenommen hat, aber das nicht „die ganze Zeit“ (Z 638) umsetzte. Sie hat es nicht umgesetzt, denn sie weiß, dass ihr To-Do-Liste nichts bringen, aber das Wissen darum, dass sie darauf zurückgreifen könnte, was hilfreich für sie.</p> <p>UT: Respekt zu geben und zu nehmen Z 650-703</p> <p>Für sie war es „ganz ganz wichtig“ (Z 653) zu sehen, dass Schüler:innen egal in welchem Alter respektiert werden. Das sie auch selbst respektiert wird und den Respekt von anderen einfordert, nicht nur gibt, aufgrund von Altersunterschieden o. Ä. Für sie ist es wichtig, dass allen Schüler:innen gleich begegnet wird, egal wie jung oder alt sie sind. Das möchte sie als zukünftige Lehrerin gern auch so von Anfang an umsetzen. Die SSA ist die einzige erwachsene Person, die allen Schüler:innen den gleichen Respekt gezollt hat. Sie kontrastiert das mit dem Verhaltensweisen der Lehrkräfte die sie als „am längeren Hebel“ (Z 685-686) sitzend und</p>	<p>Z: 600-624</p> <p>Zunächst einmal rahmt sie das Propositionale mit dem Begriff des zeigens und verweist damit auf die Modellhaftigkeit des Dienstleistungsangebots im Kontext des Annehmens von Hilfe. Sie verbindet die Rolle der SSA auch hier dezidiert mit einem Hilfsangebot. In der Retrospektion unterstreicht sie die Hilfe, indem sie davon spricht, dass sie ohne die Dienstleistung in ein „sehr tiefes Loch abgerutscht“ (Z: 612-613) wäre, wenn die Dienstleistung damals nicht verfügbar gewesen wäre. Sie reflektiert es wie eine Therapie und verweist gleichsam darauf, das sie nicht weiß, wie eine Therapie funktioniert. Sie rahmt diese Erzählung implizit mit dem Halt, den sie durch den Kontakt zur SSA hierbei generiert. Das Bewahren vor dem endgültigen Abrutschen in das Loch kann dies metaphorisch par excellence ausdrücken. Es geht darum, dass sie sich in Orientierung an einer Halt gebenden Person Sicherheit aneignet, was sie anschließend ebenfalls mit dem Begriff des Zeigens wieder konnektiert. In diesem Fall geht es darum, dass sie dadurch Strategien erworben hat, um aus depressiven Phasen herauszukommen. Weiter ist damit ein Wochenplan verbunden, den sie zunächst positiv reflektiert. Er steht für eine Handlungsstrategie, die helfen soll, dass sie aus ihrer Lethargie herauskommt. Anschließend verdeutlicht sie, dass sie eine solche Handlungsstrategie nicht angewandt hat und auch nicht anwendet, denn bringt ihr nichts. Dies rahmt sie dann damit, dass das bloße Wissen darum, dass es eine Möglichkeit gibt, für sie hilfreich ist. Hierin dokumentiert sich weniger die konkrete Handlungsstrategie als vielmehr die Sicherheit, die sie aus dem Wissen für sich und die Bearbeitung ihres Lebensvollzugs zieht.</p>	<p>Fallexmanent komparativ</p> <p>Wie = Hier steckt der Beistand mit drin im Aneignen des personalen Gebrauchswertes Sicherheit.</p>
--	--	--	---

		<p>den Altersunterschied betonend erlebte, als Vorhaltungen. Die SSA 2 erlebte sie als das Gegenteil davon. Dadurch merkte sie wie wichtig das ist und hat es für sich mitgenommen</p> <p>UT: Es ist wichtig zur SSA zu gehen Z 705-719</p> <p>Das die SSA 2 ihr locker begegnet und sie ein gutes Gefühl durch die Arbeit erhält, ist für sie ganz wichtig, so konnte sie sich öffnen und vertrauen, das hat sie für sich so mitgenommen. Außerdem ist es wichtig, das jede Schule eine SSA hat, auch größere Schüler. Sie lernte außerdem, dass man sich nicht schämen muss, eine SSA zu beanspruchen, denn aus ihrer Erfahrung war das in Klasse 9 eher verpönt, später dann in Klasse 12 nicht mehr</p>	<p>Beschreibungsgenerierende Steuerungsfrage mit Hintergrundkonstruktion der Bewertung (Z: 653-654) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 654) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 654-656) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 656) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 660-668) dann geschlossene argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Bewertung (Z: 684) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 684-685) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Beschreibung (Z: 685-689) und Bewertung als Hintergrundkonstruktion zum Modus der Argumentation (Z: 690) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 690-691) Z: 652-691</p> <p>Zentral ist hier der Respektbegriff, was sie für sich als besonders wichtig hält, indem sie das Auftreten der Schulsozialarbeiterin den Schüler:innen gegenüber so rahmt. Damit konnektiert ist die Altersfrage, denn sie konstruiert hier eine Differenz zwischen jung und alt vor dem Hintergrund des Respektbegriffs, der aus ihrer Sicht nicht an das Alter gekoppelt sein sollte, woraus sie dann lernt, selbst Respekt für sich einzufordern. Die immanente Orientierung ist hier das Modell der Professionellen, die im Sinne des Respektbegriffs (siehe weiter oben) als gleichwertige Interaktionspartnerin auftritt, trotz erheblicher Altersdifferenz. Sie kontrastiert dies anschließend mit der Lehrer:innenrolle: „Ja, das war halt sie als einzig erwachsene Person in der Schule hat das halt gemacht, die anderen Lehrer:innen haben das halt nicht gemacht.“ (Z: 673-674). Darin do-</p>	<p>Wie = Orientierung am Modell einer, erwachsenen Person bei gleichzeitiger gleichwertiger Interaktionsstruktur</p>
--	--	--	--	--

			<p>kumentiert sich die Besonderheit der Schulsozialarbeiterinnenrolle als Beleg für ein alternatives Erwachsensein und Modell für die Nutzerin, die selbst einmal Lehrerin werden möchte und dies dann den Kindern später selbst entgegenbringen möchte: „jetzt für meinen späteren Beruf als Lehrerin, das ich den kleinen Kindern auch schon in der 5. Klasse halt genauso begegne, wie ich Schüler:innen in der 12. Klasse begegne“ (Z: 665-666). Weiter betont sie die Relevanz des Respekts in der Institution Schule und berichtet davon, dass die Lehrkräfte ihr Machtdifferential vorhalten und sich Respekt, aus ihrer Sicht bezogen auf das Alter, einfordern, während die SSA als einzige erwachsene Person dies nie tat. Sie konstruiert in Differenz zur Lehrer:innenrolle die Schulsozialarbeiterin in Verbindung mit der gleichwertigen Interaktionsstruktur, die sie in mit ihr als erwachsene Person als Modell verbindet.</p>	
721-767	<p>Subjektiv erlebte Veränderung durch Arbeit mit der SSA</p>	<p>UT: Offener und reflektierter Geworden Z 721-743 Sie geht nun offener mit ihren psychischen Problemen um. Außerdem erlebt sie sich deutlich reflektierter, was sie am Beispiel der Analyse der Beziehung zu ihrer Mutter verdeutlicht. Dazu kommt auch noch das Reflektieren über den Umgang mit ihren Brüdern. Auch reflektiert sich stetig ihr eigenes Verhalten.</p> <p>UT: Gelassener durch das Leben gehen Z 745-767 Sie hat gelernt ihre Wut „bisschen unter Kontrolle“ zu bringen. Sie wird nicht mehr so schnell wütend und verlässt dann eher auch mal solche Situationen. Früher stieg sie in einen Kreislauf gegenseitiger Verletzungen ein, da ist sie heute bedachter und respektvoller.</p>	<p>Beschreibung Z: 707</p> <p>Sie berichtet hier davon, dass die lockere Art für eine SSA ganz wichtig ist, was einen weiteren Hinweis auf ihre Orientierung an der lockeren Erwachsenen gibt.</p> <p>Beschreibungsgenerierende offene Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 725-726) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 726-729) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 730-731 und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 731-735) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 736) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 736-737) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 737-738) Z: 724-738</p>	<p>Hinweis auf lockere Erwachsene</p> <p>Wirkung = Steigerung der Reflexionsleistung, Steigerung der Offenheit gegenüber anderen Menschen. = Steigerung des Selbstbewusstseins</p>

		<p>Sie reflektiert hier in Abstraktum die Wirksamkeit des Angebots und bezeichnet sich analog als „offener“ (Z: 724), verbindet dies dann mit der Begegnung anderen Menschen gegenüber im Sinne vom Ansprechen ihrer psychischen Probleme, was als Steigerung des Selbstwertes gedeutet werden kann. Außerdem berichtet sie im Hinblick auf den Umgang mit ihrer Mutter von einem Mehr an Analyse und Reflexion. Mit diesen beiden Begriffen rahmt sie sozusagen das kognitive Nachdenken und sich bewusst machen der Beziehung zu ihrer Mutter und im Umgang mit ihren Brüdern bzw. den immanenten Vorgängen. Sie ist sich selbst bewusster geworden, was als Wirksamkeit der Ko-Produktion gesehen werden kann. Der Beleg dafür folgt anschließend damit, dass sie sich auch fragt, wie eine SSA dort handeln würde, was implizit auf das modellhafte Aneignen der SSA schließen lässt. Sie konkludiert mit einer Pointierung der Reflexion, die sich verändert hat, indem sie propositional von dem Hinterfragen ihres eigenen Verhaltens in Rückkopplung mit anderen spricht.</p> <p>Argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 748-749) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 749-750) und Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 755-760) Z: 748-760</p> <p>Sie berichtet hier von der Wirksamkeit des Angebotes. Die Nutzerin erlebt sich „gelassener“ (Z: 748) verweist damit auf das Gefühl der Wut und argumentiert, dass sie immer noch reichlich wütend ist. Gelassen bezieht sich dann eher auf die Kontrolle, denn sie lernte sich in Bezug auf die Wut zu kontrollieren. An einem abstrakten Beispiel führt sie dies aus, indem sie aus Situationen</p>	<p>Wirkung = Steigerung des Selbstwertvertrauens, Steigerung des Selbstbewusstseins</p> <p>Wirkung = Steigerung der Frustrationstoleranz</p>
--	--	--	--

			nun bewusst geht, die ihr nicht guttun. Der Passus reflektiert die Steigerung ihrer Frustrationstoleranz im Sinne der Wirksamkeit aus Nutzerinnen-sicht.	
768-778	Bedeutung der SSA für das eigene Leben	Für ihr Leben merkt sie, dass sie mehr im Einklang mit sich ist, sich mehr so, wie sie ist, annehmen kann, auf Rechtfertigungen eher verzichtet. Auch merkt sie, dass es nicht mehr nötig ist, sich vor anderen Menschen zu behaupten, damit sie dann Zuneigung erfährt. Wenn sie nun mit Menschen zutun hat, die ihr Liebesentzug erteilen, dann weiß sie nun, dass es nicht die richtigen Umgänge für sie sind.	<p>Erzählgenerierende Frage Z: 773-778</p> <p>Hier spricht sie davon, dass sie „mehr im Einklang damit gekommen“ (Z: 773) ist, in Bezug auf ihr Selbstbild. Sie kann sich mehr annehmen und akzeptieren und spricht davon, dass sie sich nicht behaupten muss. Behaupten verweist dabei sowohl auf die familiäre Interaktion mit dem Vater, bei dem sie das Gefühl hat, sich präsentieren und durch Leistung zeigen zu müssen, als auch auf das Gefühl der Wut und des Kampfes, den sie repetitiv mit Lehrkräften und der Familie führte. Woraufhin dann der Begriff „Liebesentzug“ (Z: 776) in Bezug auf den familialen Kontext noch einmal verweist. Außerdem achtet sie mehr darauf, mit wem sie sich umgibt und erlebt sich zufriedener. Hierin ist eine Veränderung des Selbstbildes erkennbar und die Wirksamkeit der Ko-Produktion bezieht sich auf eine Steigerung des Selbstwertes.</p>	Wirkung = hier gesteigerter Selbstwert
780-805	Besondere und schwierige Momente mit der SSA	Ein besonderer Moment bezieht sich auf ein Treffen außerhalb der Schule. Sie rauchte vor der SSA 2 und erfuhr hier keine Reglementierungen. Auch lange E-Mails haben sie ausgetauscht, was sie als besonders empfindet. Die halfen ihr vor allem nach der Schulzeit. Sie rasierte sich kürzlich die Haare ab und schickte der SSA 2 gleich ein Foto davon. Das sind Momente, die sie für sich immer behalten wird. Auch erfuhr sie von der SSA 2 was diese beruflich vor der SSA gemacht hatte und ihr dadurch aufzeigte, was es noch für Möglichkeiten gibt.	<p>Argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Bewertung (Z: 784-785) und dann Beginn einer Erzählung (Z: 785-799) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 799-800) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 800-802) und Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 802-805) Z: 780-805</p> <p>Im Zusammenhang mit besonders schönen Momenten berichtet sie von einem Treffen mit der SSA außerhalb der Schule auf einem Spielplatz nahe ihrem Wohnort. Bei dem Treffen rauchte sie vor der Professionellen. Das Rauchen steht für</p>	

			den offenkundigen Regelbruch, den sie hier begeht. Dieser verweist auf die erwachsene Kontrollfunktion, die die SSA innehat, denn sie rahmt auch die Person aus der Schule und darauf, dass sie die Person der SSA als eine lockere Erwachsene wahrnimmt, die sie respektvoll behandelt als gleichwertige Interaktionspartnerin. Die Rahmung als Person ist hier eklatant auffällig und sie verbindet dies damit. Außerdem unterwandert die SSA selbst ihre Kontrollfunktion des SGB VIII vermutlich um die Beziehung zur Nutzerin zu stärken. Der zweite Teil verweist immanent auf die privaten informellen Komponenten der sozialen Beziehung zwischen Professioneller und Nutzerin. Daran schließt sie mit weiteren Kontaktausführungen an die sowohl einen eher informellen Charakter implizieren, was sie „vorher gemacht hat“ (Z: 801) als auch auf die Modellfunktion der Person: „halt gezeigt hat, was ich noch machen könnte“ (Z: 802). Die implizite Regelmäßigkeit der primären Orientierung dokumentiert sich in diese Aufeinanderfolge der Sequenz.	Wie = Orientierung am Modell einer, lockeren, erwachsenen Person bei gleichzeitiger gleichwertiger Interaktionsstruktur Das Coole steht für locker? Fallexmanent komparativ: Das persönliche Foto geschickt – ist ein Hinweis auf die prof. Freundin
807-815	Organisationsform der Nutzung des Angebots	Die Treffen zwischen beiden waren außer in Notsituationen meistens terminiert.	Beschreibungsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 812) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 812-183) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 813-815) und Rückkehr zur Beschreibung (815) Z: 807-815 Die Nutzerin berichtet hier von der strukturellen Nutzung des Angebots. Eine eher flexible Seite des Angebots erfolgt hier in Notsituationen, sonst erfolgte die Nutzung per Terminierung, was für die Nutzerin hier die prioritäre Nutzung darstellt.	Fallexmanent komparativ: Nutzungsstrategie der flexiblen Angebotsnutzung im Schwerpunkt terminierter Struktur
817-825	Gefühle die mit der SSA verbunden werden	In der Arbeit mit der SSA 2 hat sie sich: aufgehoben, verstanden und wohl gefühlt, nach den Treffen erlebte sie sich immer glücklicher und zuversichtlicher.	Argumentationsgenerierende offene Nachfrage mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 821-824) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Bewertung	

			<p>und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation Z: 821-825</p> <p>In der Beschreibung nimmt sie die emotionale Bewertung des „aufgehoben gefühlt“ (Z: 822) vor und verbindet dies mit wohlfühlen und verstanden werden. Sie deutet damit implizit einen Sicherheitsaspekt des Angebots an, den sie in der Ko-Produktion mit der SSA für sich aneignet. Anschließend verweist sie darauf, dass sie sich nach den Gesprächen bestärkter und positiver blickend auf ihr Leben fühlte.</p>	<p><u>Fallexmanent komparativ:</u> Es geht hier nicht um Beistand aber um den personalen Gebrauchswert Sicherheit, den ich dann mit maximalem Kontrast zu Fall 1 und 2 hierüber erzeugen kann</p>
827-839	Bewertung des Angebots	Sie gibt dem Angebot eine 1 + und sagt, dass es vieles in ihrem Leben leichter gemacht hat und sie ist ihr sehr dankbar für alles, was die SSA für sie getan hat.	<p>Bewertungsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 835-836) Z: 835-836</p> <p>Sie reflektiert hier abschließend noch einmal die Entlastung, die ihr offenbar das Angebot in der Auseinandersetzung mit ihrem Leben durch die Ko-Produktion brachte.</p>	Wirkung = psychosoziale Entlastung
841-851	Abschluss: ob es noch etwas hinzuzufügen gibt	Sie findet das SSA ganz wichtig ist und viel mehr Aufmerksamkeit finden sollte. Sie möchte damit sagen, dass man dort zu nichts gezwungen wird und sie hat außerdem gelernt wie wichtig Therapie ist, das hat sie gelernt.		